

Rheinische Ausgrabungen 1, Beiträge zur Archäologie des Mittelalters (Beihefte der Bonner Jahrbücher 28) Köln - Graz 1968, Böhlau Verlag, 280 S. m. Abb., 34 Taf. DM 78. — Die ersten Beiträge behandeln die Ausgrabungen der Motte bei Haus Meer in Büderich, über die schon A. Herrnbrödt in dem Band *Château Gaillard* (1967) S. 62—72 berichtete (s. DA 24, 555). Michael Müller-Wille, Eine Niederungsburg bei Haus Meer, Gemeinde Büderich, Kreis Grevenbroich (S. 1—55): Unweit des ehem. Prämonstratenserinnenklosters, dem späteren Haus Meer, wurde eine Flachsiedlung aus dem 11./12. Jh. ergraben. Nach deren Zerstörung durch einen Brand wurde darüber eine Motte aufgeschüttet und mit Befestigungsanlagen begonnen, deren Bau jedoch nicht fertiggestellt wurde, vielleicht wegen der unmittelbaren Nähe des Rheins. Es ist unsicher, ob mit dem in den Quellen erwähnten *castrum* die Motte oder ein Vorgängerbau des Klosters gemeint ist. — Walter Janssen und Michael Müller-Wille, Das Fundmaterial der Grabungen 1962—1964 aus der Niederungsburg bei Haus Meer (S. 56—79). — Hans Mertens und Gustl Strunk-Lichtenberg, Bodenkundlicher Beitrag zur Ausgrabung der mittelalterlichen Motte bei Haus Meer (S. 80—85). — Hans Scheller, Zeitliche Einordnung der über der Flachmotte bei Haus Meer abgesetzten Bodenschichten (S. 86—91). — Ernst Hollstein, Jahrringchronologische Untersuchung von Holzproben aus der Motte bei Haus Meer (S. 92—96): Über die Möglichkeiten, mit Hilfe der Dendrochronologie die Entstehungszeit von Kunstwerken zu bestimmen, vgl. Dendrochronologische Untersuchungen an Objekten mittelalterlicher Kunst, Bericht über die vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte und vom Forstbotanischen Institut der Universität München veranstaltete wissenschaftliche Arbeitstagung, 1.—2. März 1968, in: *Kunstchronik* 21 (1968) S. 141—198 (vgl. auch DA 24, 602 f.). — Karl-Heinz Knörzer, Ein Teilergebnis der Untersuchung pflanzlicher Großreste bei der Ausgrabung an der Niederungsburg bei Haus Meer (S. 97—100). — A. T. Clason, Die Tierreste aus der Motte bei Haus Meer (S. 101—130). — Karl-Heinz Knörzer und Gustav Müller, Mittelalterliche Fäkalien-Faßgrube mit Pflanzenresten aus Neuß (S. 131—169). — Hugo Borger, Die Ausgrabungen an St. Quirin zu Neuß in den Jahren 1959—1964, Vorbericht (S. 170—240): Die im Bereich der Stiftsimmunität und in St. Quirin durchgeführten Grabungen brachten folgende Ergebnisse: Die römische Siedlung bestand bis ins 2. Jh., seit dem 3. Jh. bis in die Merowingerzeit Begräbnisplatz; aus spätantiker Zeit wurde die Apsis einer Totenmemoria gefunden. In karolingischer Zeit existierte eine dreischiffige Kirche; sie wurde nach 850 durch die erste ebenfalls dreischiffige Klosterkirche ersetzt. Nach 1050 Bau einer zweiten Klosterkirche, der wahrscheinlich nach dem Umbau der Krypta und einem Westbau um 1100 ins Stocken geriet. Kreuzgang und Klostergebäude gehörten dem 11. Jh. an, so daß in dieser Zeit der Ausdehnungsbereich des Klosters festgelegt wurde. An diesen schloß sich der Bereich des Kölner Erzbischofs mit einer Pfalzanlage an. Mit dem Wiederaufblühen der durch die Normanneneinfälle untergegangenen Stadt im 12./13. Jh. kommt es im 13. Jh. zum Neubau der noch heute bestehenden Stiftskirche. — Hugo Borger und Walter Sölter, Die Ausgrabungen in der ehemaligen Stiftskirche St. Chrysanthus und Daria zu Münstereifel in den Jahren 1963 und 1964, Vorbericht I (S. 241—257; vgl. schon DA 24, 555): Diese erbrachten für die Baugeschichte folgende Ergebnisse: 1. Saalkirche aus der Zeit um 800, 2. Saalkirche mit einem für Mönche bestimmten Langchor aus der Zeit der Klostergründung durch Abt Markward von Prüm um 830, 3. möglicherweise im Zusammenhang mit der Translation der Gebeine der Hll. Chrysanthus und Daria 844 Anfügung einer dreischiffigen Anlage mit Westbau und Querhaus